

Herakles und der „zahme Löwe von Nemea“

Ein Nachtrag zu gefälschten Aktaionbronzen

In einem Aufsatz dieser Zeitschrift behandelte Lothar Schwinden 1988 eine Gruppe von nachantiken Aktaionbronzen und beleuchtete von ihnen ausgehend Fälscher- und Sammleraktivitäten vor dem geistesgeschichtlichen Hintergrund des frühen 19. Jahrhunderts (Schwinden 30*–37*).

Während sich zwei der besprochenen Statuetten im Rheinischen Landesmuseum Trier befinden (Inv. ST 15131, ehemals Slg. Hermes; Inv. 57,328/13, ehemals Slg. Quednow: Abb. 2), sind die übrigen Aktaionbronzen lediglich aus der Literatur bekannt und heute nicht mehr nachweisbar. Die Gruppe erregt Aufmerksamkeit durch ihr ungewöhnliches Kompositionsschema, das in dieser Form antiken Darstellungen fremd ist. Wie der Autor nachweisen konnte, hat sie zudem in ikonographischen Details Anregungen aus der Kunst seit der Renaissance erhalten (Schwinden 35 f.)

An dieses Ensemble von Aktaionstatuetten läßt sich eine bislang unbeachtet gebliebene Kleinbronze des Herakles mit dem nemeischen Löwen anfügen, die im Jahre 1957 ebenfalls aus der ehemaligen Sammlung Quednow in den Besitz des Rheinischen Landesmuseums gelangt ist (Inv. 57,328/6: Abb. 1). Die ohne Plinthe 6,8 cm hohe Gruppe (Plinthenhöhe 0,8 cm) ist auf der Unterseite durch zwei Niete sekundär auf einer dünnen Standplatte aus Messing, rechteckig mit gestutzten Ecken, befestigt worden, eine Montierungsart, wie man sie bei einer Reihe von Statuetten aus der Sammlung Quednow antrifft. Daß diese Form der Sockelung nicht die ursprüngliche ist, belegen zwei Stege seitlich an der Plinthe, die zweifellos ehemals zur Verankerung in einer Basis dienten. Das Stück besitzt eine gleichmäßig braune Patina, die lediglich in den Vertiefungen eine Grünfärbung aufweist.

Herakles steht aufrecht mit dem Gewicht auf dem linken Bein, das Knie des rechten Spielbeins ist leicht angewinkelt, die Ferse dabei geringfügig angehoben. Die rechte Hand stützt er lässig auf die Keule, während die Linke in die Hüfte gestemmt ist. Der Kopf mit kurzem Haar ist leicht nach rechts gewendet; der Blick scheint in die Ferne gerichtet. Durch die Bartlosigkeit wird eindeutig die Jugendlichkeit der Heros angezeigt. Zu seiner Linken hockt ein kleiner Löwe mit geöffnetem Maul, dessen Vordertatzen das linke Bein des Halbgottes umklammert halten.



Abb. 1 Gruppe des Herakles (chem. Slg. Quednow).



Abb. 2 Gruppe des Aktäion (chem. Slg. Quednow).

Der Aufbau dieser Gruppe entspricht in so auffallender Weise den Aktaionstatuetten, daß es auf der Hand liegt, an einen Werkstattzusammenhang der Stücke zu denken. Formale Verwandtschaft besitzen die Begleittiere, die sich in ganz ähnlicher Weise an ihren Gegnern aufrichten, um diese anzugreifen. Die geringe Größe der Tiere steht, insbesondere beim Löwen der Heraklesgruppe, in einem krassen Mißverhältnis zum mythologischen Thema. Für die Annahme eines Werkstattzusammenhangs sprechen ferner weitere Argumente wie die betont flächenhafte Anlage der Komposition, aus der die geringe plastische Tiefe resultiert, sowie die charakteristische mandelförmige Augenbildung ohne Wiedergabe der Pupille (vgl. Eiden/Riederer 39* Abb. 1).

Herakles erste der ihm auferlegten Arbeiten, die Tötung des Löwen von Nemea, ist in der Kunst der Antike (LIMC V 1, 16–34 Nr. 1762–1989; V 2, 33–52) in meist stark bewegten, dynamischen Gruppenkompositionen dargestellt worden, die der Dramatik des Geschehens angemessen sind. Der Schöpfer der Bronze aus der Sammlung Quednow scheint jedoch seine Anregungen für die gewählte statuarische Form eher aus nichterzählerischen Darstellungen bezogen zu haben, welche Herakles von seinen Arbeiten ausruhend zeigen. Ein unmittelbares Vorbild existiert innerhalb antiker Darstellungen nicht, doch zitieren einzelne Elemente antike Vorhaben: Standmotiv, Kopfwendung, Haltung der Keule in der rechten Hand und Jugendlichkeit zeigen Anklänge an den Typus des „Herakles Hope“ (LIMC IV 1, 746 f. Nr. 310–324; IV 2, 465 f.). Bei diesem Typus jedoch ist die linke Hand vorgestreckt und hält häufig die Äpfel der Hesperiden, während das Löwenfell locker vom Unterarm herabhängt. Das Motiv des in die Hüfte gestützten Armes erscheint bisweilen auch bei Heraklesdarstellungen in der antiken Kunst (LIMC IV 1, 759 Nr. 600–601.612–617; IV 2, 486), doch ist hier der hinter den Rücken gelegte Arm die häufigere Form.

Durch die Verknüpfung der Heraklesbronze mit den bereits bekannten Aktaionstatuetten zeichnet sich eine neue Facette einer Werkstatt ab, die, wie Schwinden (34* u. 36*) vermutet, in den frühen 20er Jahren des 19. Jahrhunderts gearbeitet hat.

Literatur

Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae (LIMC) IV (1988) 1, 728–838; 2, 444–559 s. v. Herakles (J. Boardman/O. Palagia). — LIMC V (1990) 1, 1–192; 2, 6–161 s. v. Herakles (J. Boardman/W. Felten u. a.). — L. Schwinden, Gefälschte Aktaion-Bronzen vor dem geistesge-

schichtlichen Hintergrund des frühen 19. Jahrhunderts. Funde u. Ausgr. im Bez. Trier 20 = Kurtrier. Jahrb. 28, 1988, 30*–37*. — L. Eiden/J. Riederer, Technologische und metallurgische Untersuchungen von zwei Aktaion-Satuetten. Ebd. 38*–41*.

Fotos: RLM Trier RE 88,51/9 u. 11; ME 91,30/4 u. 6 (H. Thörnig/Th. Zühmer).

Joachim Hupe